

und sie treten erst in der Zeit bis zum Sommersolstiz allmählig gegen die südöstlichen zurück.

Diese einfachen grossen Vorgänge bedingen durch ihren periodischen Charakter eine ausserordentlich regelmässige Wiederkehr der meteorischen Phasen während der einzelnen Jahreszeiten in China. Wie in Aegypten der Ackerbau auf dem pünktlichen Eintreten der Ueberschwemmungen des Nil beruht, so gründet sich die chinesische Landwirthschaft auf den mit Bestimmtheit erwarteten Wechsel nasser und trockener Zeiten¹⁾, und man findet daher selbst unter gleichen Breiten die Perioden für die Einsaat und die Ernte der einzelnen Getreidearten verschieden vertheilt. Es ist erklärlich, dass unter solchen Umständen jede Anomalie in der Witterung leicht grosse Noth hervorbringt, wie wir es für einzelne Gegenden wiederholt auszuführen haben werden.

Die Art der Vertheilung gleicher Temperaturen ist nur zum Theil eine Function der Luftströmungen. Im Inneren des Landes kommen die Ungleichheiten in der Form der Bodenfläche, die allgemeine Erhebung über dem Meer, die zum Theil in Wasserbedeckung und Vegetation beruhenden Einflüsse auf die Wolkenbildung, und andere Factoren, oft von örtlich sehr beschränkter Bedeutung, hinzu; an den Küsten, und manchmal bis weit in das Innere hinein, üben die Meeresströmungen meist eine grosse Einwirkung. Dieses Moment ist von besonderer Wichtigkeit für die dem Continent im Osten vorgelagerte Inselreihe. Es gibt kaum ein lehrreicherer Beispiel in kleinem Maassstab für die Abhängigkeit der Temperatur, und damit vieler Lebensbedingungen, von den Meeresströmungen, als der Verlauf der dichtgedrängten isothermischen Linien des Januar in der Längsrichtung des japanischen Meeres, dessen östliche Ufer von der warmen Tsushima-Strömung bestrichen werden, während an der Festlandsküste eine kalte Strömung herabkommt²⁾. An den Küsten von China machen sich die Einflüsse der Strömungen nur wenig geltend. Der westlichste Arm des *Kuroshiwō*, oder der japanischen »schwarzen Strömung«, zieht an der Westküste von Korea hinauf gegen Liautung und verliert sich im Gelben Meer, während ein kalter Strom von geringer Intensität aus diesem an der entgegengesetzten Küste hinabgeht.

Die aus den Beobachtungen an wenigen Stationen von FRITSCHÉ gezogenen Resultate lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

»Die absoluten Jahresmaxima auf dem ostasiatischen Continent sowohl als auf der Inselreihe weichen für sehr verschiedene Breiten ungemein wenig von einander ab; der Sommer ist also die Jahreszeit, in welcher in der Richtung von Norden nach Süden die Wärme am gleichmässigsten vertheilt ist, während der Winter diejenige Jahreszeit vorstellt, in welcher sich der Norden vom Süden am

1) Dies hat GRISEBACH (*Vegetation der Erde* Bd. I, p. 491) bereits eingehend erörtert.

2) S. hierüber L. v. SCHRENCK, *Reisen und Forschungen im Amurlande*, Bd. II, p. 802, 803; sowie die Isothermenkarten in dem genannten Aufsatz von FRITSCHÉ, und einen lehrreichen Vortrag von Dr. REIN: *Ueber das Klima von Japan*, Marburg 1877.